

Museen und Gedenkstätten
zur Erinnerung an die Opfer der
kommunistischen Diktaturen

Herausgegeben von Anna Kaminsky
im Auftrag der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.
Erarbeitet von Anna Kaminsky, Ruth Gleinig und Lena Ens.

Sandstein Verlag, Dresden

Museum der Okkupationen und der Freiheitskämpfe

Vilnius. Das Museum der Okkupationen und der Freiheitskämpfe wurde 1992 auf Initiative litauischer Häftlings- und Deportiertenverbände gegründet. Seit 1997 ist die Einrichtung Bestandteil des staatlichen Forschungszentrums für Genozid und Widerstand, einer Institution, die sich der Erforschung der nationalsozialistischen und sowjetischen Besetzung Litauens widmet.

Seit seiner Erbauung 1899 diente das Haus in der heutigen Aukų gatvė 2 A, der »Straße der Opfer«, als Gerichts-, Verwaltungs- und Schulgebäude. Im Juni 1940 bezog das NKWD den Gebäudekomplex und richtete im Kellergeschoss über 50 Zellen für Untersuchungshäftlinge ein. Während der deutschen Okkupation Litauens zwischen Juni 1941 und Juli 1944 wurde das Haus zum Gestapo-Hauptquartier umfunktioniert. Die Zellen wurden unter der nationalsozialistischen Terrorherrschaft weiter genutzt: Zahlreiche NS-Gegner wurden hier interniert, gefoltert und liquidiert. Mit der zweiten sowjetischen Besetzung des Landes ab Juli 1944 kehrte das NKWD in das Gebäude zurück, die Haftanstalt erweiterte man durch den Anbau neuer Zellentrakte, die oft überbelegt waren.

Die auf drei Stockwerken verteilte Exposition thematisiert die Verfolgung der litauischen Bevölkerung durch sowjetische und deutsche Besatzer. Ein Großteil der Ausstellungsfläche befindet sich in über 20 rekonstruierten Zellen

im Kellergeschoss. Dokumentiert werden hier neben dem Erfassungsprozedere der Inhaftierten Haftbedingungen in den verschiedenen Verfolgungsperioden sowie Hinrichtungen des KGB. Die Installation in der ehemaligen Hinrichtungszelle dient dabei als zentraler Gedenkraum. Sie hält die Erinnerung an die rund 1000 in dem Gefängnis erschossenen oder in den Zellen verstorbenen Menschen sowie an alle Opfer der totalitären Systeme wach. Seit 2011 widmet sich ein Teil der Dauerausstellung dem Gedenken der über 200 000 litauischen Holocaustopfer. Nachgezeichnet werden neben dem nationalsozialistischen Vernichtungsregime der deutschen Besatzer die Nutzung des Gestapo-Gefängnisses und Schicksale seiner Opfer. Eingehende Betrachtung finden auch die Geschichte des Vilniusser Ghettos sowie die Massenexekutionen in der größten litauischen Erschießungsstätte der SS in Ponary.

Weitere Ausstellungsräume sind verschiedenen Aspekten der sowjetischen Okkupationen 1940/41 sowie zwischen 1944 und 1991 gewidmet. Überblicksdarstellungen und Einzelschicksale geben Aufschluss über die Repressionen gegen die politische, kulturelle und geistige Elite des Landes sowie die Massendeportationen. Breiten Raum nimmt die Untergrundbewegung in den Nachkriegsjahren ein. Beleuchtet werden sowohl der bewaffnete anti-sowjetische Widerstand zwischen 1944 und 1953, einer der anhaltendsten Partisanenkämpfe



Eingemeißelte Namen der im ehemaligen KGB-Gefängnis Hingerichteten an der Gebäudefassade

Europas des 20. Jahrhunderts, als auch die Disidentenbewegung der 1960er und 1970er Jahre. Die Exposition präsentiert zahlreiche Originalobjekte wie Fotografien, Dokumente, Briefe, Kleidungsstücke und diverse andere historische Memorabilien.

Seit Dezember 2008 obliegt dem Museum außerdem die Verwaltung des memorialen Komplexes im Tuskulenai-Friedenspark. Zwischen dem 28. September 1944 und dem 16. April 1947 vollstreckte die sowjetische Geheimpolizei in

den Kellerzellen des ehemaligen KGB-Gefängnisses 767 Todesurteile. Die sterblichen Überreste der Opfer wurden in Massengräbern auf dem Territorium der Parkanlage verscharrt. Erst im Zuge archäologischer Grabungsarbeiten wurden sie 1994 entdeckt und in einer Urnenhalle beigesetzt. Die von der Einrichtung gestaltete Ausstellung »Geheimnisse des Tuskulenai-Guts« im einstigen Herrenhaus der Anlage informiert über den Vernichtungsapparat des totalitären Sowjetregimes.

Das Museum bietet neben Führungen auf Litauisch und Englisch auch speziell konzipierte Bildungsprogramme an, in deren Rahmen Exkursionen und Seminare durchgeführt werden.

An der Gebäudefassade erinnern die eingemeißelten Namen von 199 zwischen 1945 und 1946 ermordeten litauischen Bürgern an die Opfer des sowjetischen Repressionsregimes.

Standort: Vilnius, Aukų gatvė 2 A

Internet: www.genocid.lt und www.tuskulenumemorialas.lt

Ausstellungsthema ist die Verfolgung der litauischen Bevölkerung durch sowjetische und deutsche Besatzer.



Impressum

© 2018 Sandstein Verlag, Dresden und Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Herausgegeben von Anna Kaminsky
im Auftrag der Bundesstiftung zur Aufarbeitung
der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de
buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de

Fachlektorat
Maria Matschuk

Lektorat
Sina Volk, Sandstein Verlag

Satz und Reprografie
Jana Felbrich, Jana Neumann, Sandstein Verlag

Gestaltung
Jana Felbrich, Sandstein Verlag

Druck und Verarbeitung
FINIDR, s. r. o.
Český Těšín

Titelmotiv
Mahnmal für die Opfer der Hungerkatastrophe
in Kasachstan (© Jens Schöne)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.sandstein-verlag.de
ISBN 978-3-95498-390-2